

## 5.

**Antwort an Herrn Dr. O. Deiters.**

Von Arthur Boettcher.

---

Die vorstehende Erklärung des Herrn Deiters veranlasst mich, ihr Einiges zu meiner Rechtfertigung folgen zu lassen. Ich habe zunächst nicht „einen Prioritätsstreit gesucht“, sondern habe nur mein gutes Recht vertheidigen zu müssen geglaubt. Ich habe Herrn Deiters nicht angegriffen, sondern bin von demselben angegriffen worden. Ich brauche daher kein Wort über die Motive zu verlieren, die mir für meine Entgegnung zugemuthet werden.

Auch ich halte es, wie Herr Deiters, „weder für schimpflich noch für beleidigend, wissenschaftlicher Irrthümer wegen angegriffen zu werden, oder wissenschaftliche Irrthümer eingestehen zu müssen“, ich habe deren schon mehr als einen eingestanden, ich verlange jedoch Beweise und bin nicht gesonnen, mich dem absprechenden Urtheil eines Andern zu unterwerfen. Und wenn Herr Deiters die Gleichberechtigung in der Forschung anerkennt, so kann ich damit nicht die sub No. 1—6 (s. oben) gebrauchten Ausdrücke in Zusammenhang bringen. Es wird mir dieses um so schwerer, als ich die schon einmal berührte Uebereinstimmung der Thatsachen nicht aus den Augen lassen darf. Ich bin deswegen erfreut, schon jetzt die unparteiische Ansicht eines Fachmannes anführen zu können, die was Herrn Deiters anlangt, freilich nur seine erste Mittheilung betrifft. Sie lautet: „Ueber die dunkelsten Theile dieses Organs (Schnecke des Labyrinths) erhielten wir von Boettcher und Deiters Mittheilungen, die um so werthvoller sind, weil sie, unabhängig von einander und bei theilweise verschiedener Auffassung, doch auch eine grosse Uebereinstimmung sowohl in der Beschreibung als in den Abbildungen zeigen.“ (Henle, Bericht über die Fortschritte der Anatomie etc. im Jahre 1859. S. 168.) Mir dünkt damit ganz unvereinbar, dass Herr Dr. Deiters, obgleich derselbe behauptet, dass der „Inhalt“ (aber nicht die Darstellung!) seiner ersten Arbeit „bis auf wenige von ihm verbesserte Ungenauigkeiten fast wörtlich (??!) in seine ausführlichere Abhandlung übergegangen sei“, doch nur der Pflicht „der Verbreitung einer Reihe von fehlerhaften Angaben von vorn herein entgegenzutreten“ zu genügen vermochte. Das ist ja eben der Punctum saliens. Ich bin weit davon entfernt, über die Gleichheit unserer Resultate erzürnt zu sein, wie dieses Herr Deiters zu glauben scheint, ich theile vollkommen die Ansicht desselben, dass jeder Forscher seine Ergebnisse gesondert mittheilen müsse und dass „so nur allein die Gewähr für die Richtigkeit der Thatsachen erhöht werden“ könne, doch glaube ich eben deshalb „im Interesse der Wissenschaft“ an denselben festhalten und sie jedes zweideutigen Schmuckes entkleiden zu müssen. Dazu ist es jedoch jetzt noch nicht an der Zeit. Diese Nothwendigkeit dürfte erst eintreten, wenn Herr Dr. Deiters seine „Schuldigkeit“ darin gethan haben wird, „eine eingehende Kritik meiner Gehörarbeiten zu liefern“.

Bis dahin unterwerfe ich dieselben der noch zu erwartenden Beurtheilung Anderer und zwar um so lieber, als auch Herr Deiters sich seinerseits ganz damit einverstanden erklärt, die Sache in die Hand kompetenter Richter zu legen.

Berlin, den 10. August 1860.

---

6.

**Eine Methode, mikroskopische hohle und solide Gebilde von einander zu unterscheiden.**

Von Dr. v. Recklinghausen.

---

Legt man frische oder besser noch getrocknete thierische Theile in schwache Lösungen von Höllenstein, bringt sie dann in eine dünne Kochsalzlösung und setzt sie hierauf der Einwirkung des Lichtes aus, so erhält man einen feinen, dichten, schwarzen Silberniederschlag in denjenigen Theilen, welche wesentlich wässrige Lösungen enthalten, wohingegen solidere Substanzen (Intercellularsubstanzen) nur zerstreutere Körner oder eine diffuse Färbung zeigen, ja fast unverändert bleiben können. Eine weitere Verfolgung und detaillirtere Bestimmung der Methode muss ich mir gegenwärtig noch vorbehalten.

---

7.

**Ein gestohlenes Mikroskop.**

---

Im Laufe des jetzigen Sommer-Semesters ist im pathologischen Institute zu Berlin, wie es scheint, unmittelbar nach dem Schlusse eines demonstrativen Curses, ein kleines Mikroskop von Schiek in Berlin No. 843 gestohlen worden. Einige andere, geringere Verluste sind zu gleicher Zeit vorgekommen. Da sich in nächster Nähe keine Spuren ergeben haben, so ergeht hierdurch für Fernere diese Mittheilung und zugleich die Bitte, dem etwaigen neuen Besitzer seinen Genuss wo möglich zu stören. Zur Erkennung dürfte namentlich der Umstand beitragen, dass die Objectivlinsen (No. 1, 2, 3, 4), welche unter sich mehrfach combinirt werden können, ausser der einfachen Numerirung noch, jede einzeln, die Zahl 43 eingepresst tragen.

---